

Chemie im Alltag – Ergebnisse aus zwei Bevölkerungsbefragungen (D/EU)

Dr. Astrid Epp

I Einleitung: Hintergrund der Studie

- Reform des Chemikalienrechts: REACH (R E A C H: Registration, Evaluation and Authorisation of Chemicals) seit 1. Juni 2007
- neue Informationspflichten für Hersteller und Händler
- neue Informationsrechte für Verbraucher
- Verbraucherinformation als Voraussetzung für erfolgreiche Umsetzung von REACH

Ausgangsvermutungen

- formales Wissen von Verbrauchern über Chemikalien und deren Regulierung ist gering
- Verbraucher verfügen über (erfolgreiche) Alltagsroutinen im Umgang mit Chemikalien
- Verbraucher verfügen über Annahmen zur Regulierung und Sicherheit von Chemikalien

I Einleitung: Ziele der Befragungen

Befragungen zielten auf:

- **Risikowahrnehmung** der **deutschen** Bevölkerung zu Produkten mit chemischen Inhaltsstoffen
- **Risikowahrnehmung** der **europäischen** Bevölkerung zu Chemikalien in Haushaltsprodukten
- **Wissensstand** der deutschen Bevölkerung zu REACH bzw. zur Regulierung von Produkten mit chemischen Inhaltsstoffen?
- **Informationsstrategien** der deutschen und europäischen Bevölkerung hinsichtlich der Risiken von Produkten mit chemischen Inhaltsstoffen
- **Gebrauch / Umgang** der deutschen und europäischen Bevölkerung mit Produkten mit chemischen Inhaltsstoffen

I Einleitung: Studiendesign Bevölkerungsbefragung Deutschland

Qualitative Vorstudie: Fokusgruppen

Erhebungszeitraum	7. und 8. Juli 2008
4 Fokusgruppen	Jugendliche (8 Personen) Männer/Frauen (9 Personen) Eltern (8 Personen) Professionals (8 Personen)
Dauer der Diskussionen	jeweils ca. 90 Minuten

Quantitative Studie: Standardisierte Repräsentativbefragung

Erhebungszeitraum	1. Oktober bis 17. November 2008
Zielgruppe	Privatpersonen ab 14 Jahren, bundesweit repräsentativ
Erhebungsmethode	telefonische Interviews (CATI)
Stichprobengröße	1.004 Personen
Interviewlänge	23 Minuten

I Einleitung: Studiendesigen (Special) **EUROBAROMETER**

(Special) **EUROBAROMETER** Befragung 71.1 “**Europeans’ attitudes toward chemical products**”

Erhebungszeitraum	Januar / Februar 2009
Erhebungsmethode	face-to-face Interviews
Stichprobengröße	N = 27.218 (EU 27) N = 1523 (D)
Untersuchte Produktgruppen	Haushaltsreiniger, Textilien, Sonnenscreme, Haarfarben (-> BfR)

Bericht im Erscheinen
(http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb_special_en.htm)

I Einleitung: Operationalisierung Bevölkerungsbefragung (D)

Vier Produktgruppen

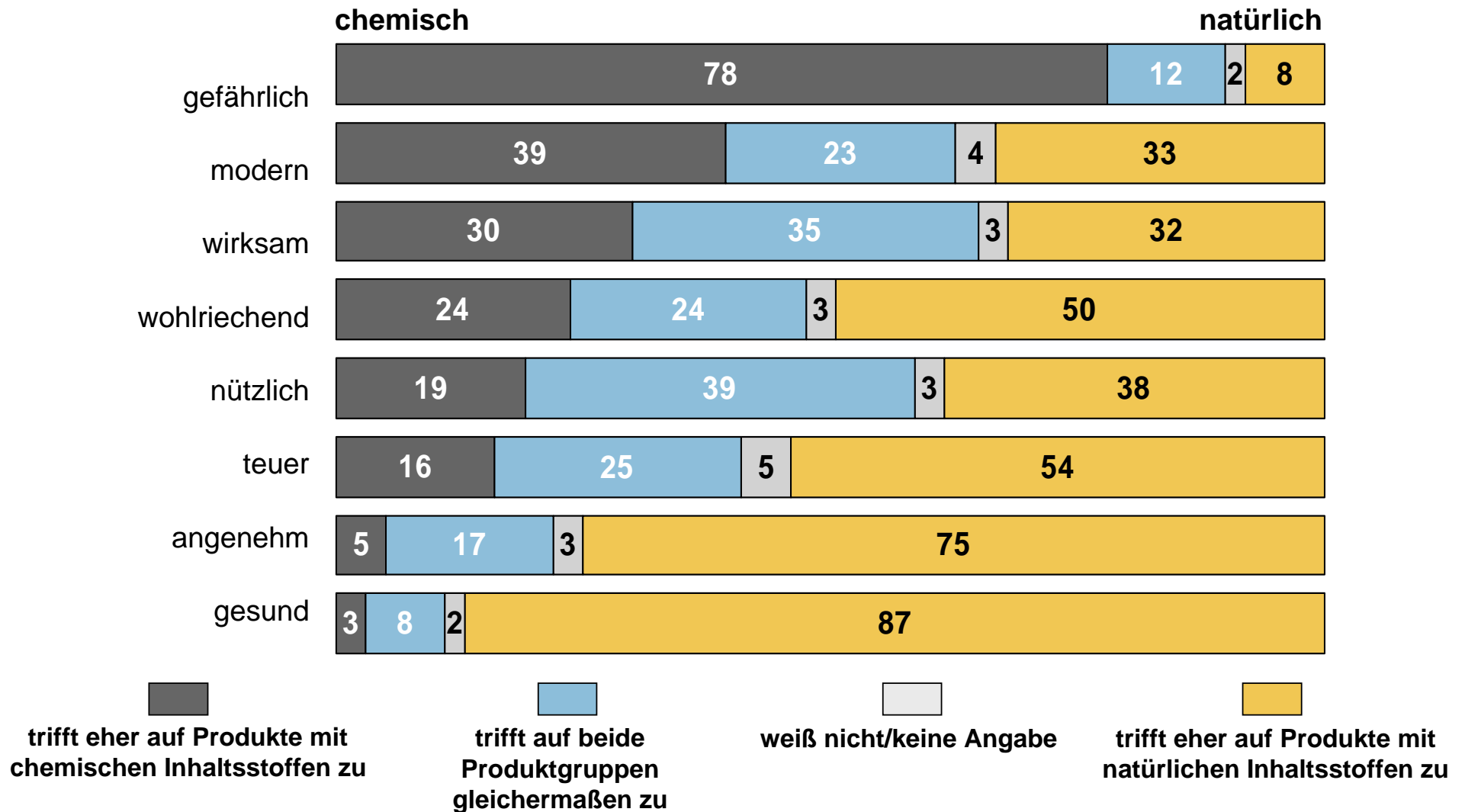
- Baustoffe (u.a. Lacke, Holzschutzmittel, Wandfarben)
- Körperpflegeprodukte und Kosmetik (u.a. Deo, Haarfärbemittel, Handcreme)
- Reinigungsmittel und Autopflegeprodukte (u.a. Backofenreiniger, Desinfektionsmittel, Spülmittel)
- Spielzeug und Kinderprodukte (u.a. Kleidung, Windeln)

Vier Themenfelder

- Wahrnehmung (z.B. Risiken bestimmter Produkte)
- Wissen (z. B. die Kenntnis von Gefahrensymbolen oder rechtlicher Richtlinien)
- Informationsverhalten (z.B. wo werden Informationen gesucht?)
- Verhalten (z.B. Einhaltung von Sicherheitshinweisen)

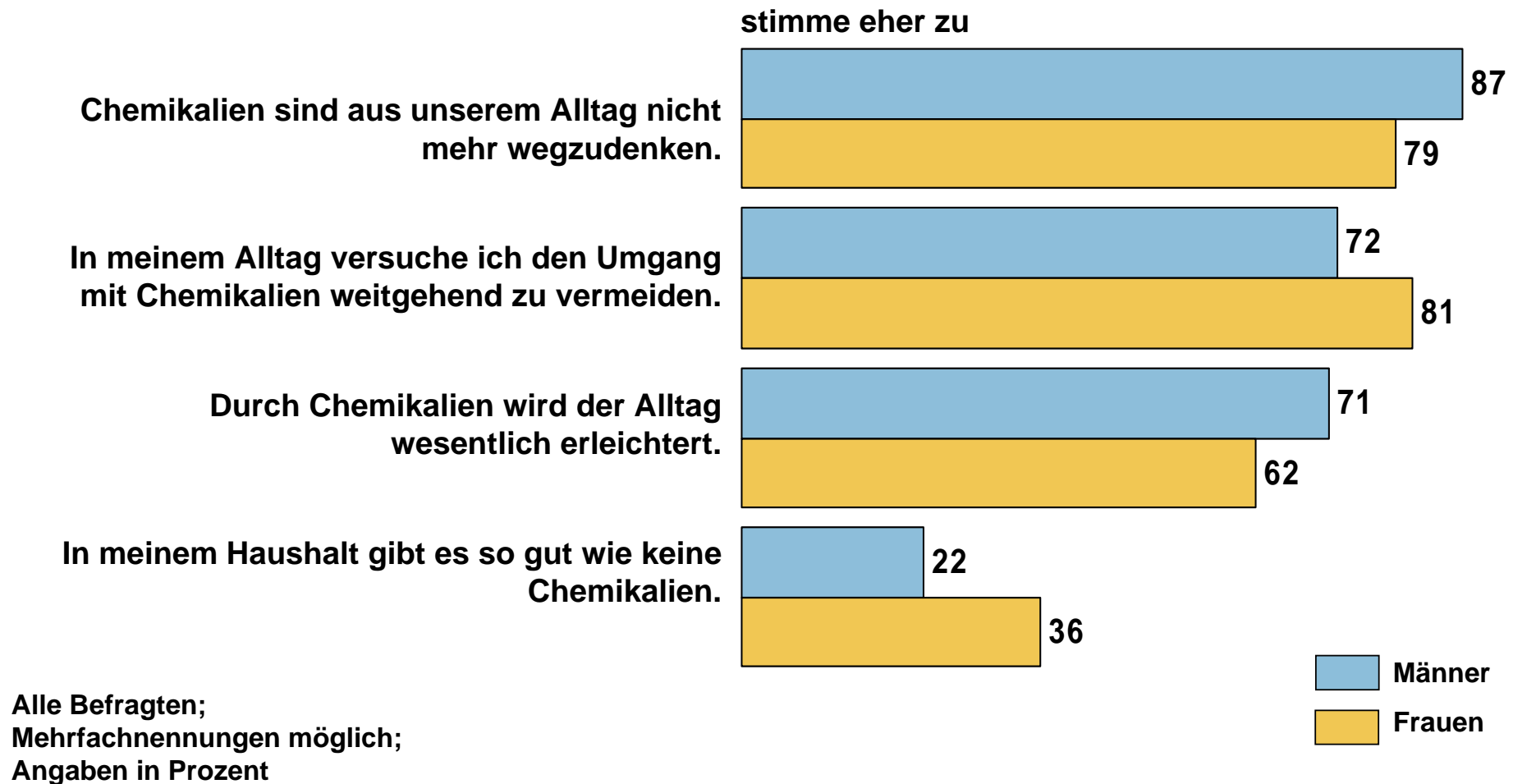
II Ergebnisse

II Produkteigenschaften: Ich lese Ihnen jetzt einige Eigenschaften vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob diese eher auf Produkte mit chemischen oder eher auf Produkte mit natürlichen Inhaltsstoffen zutreffen.

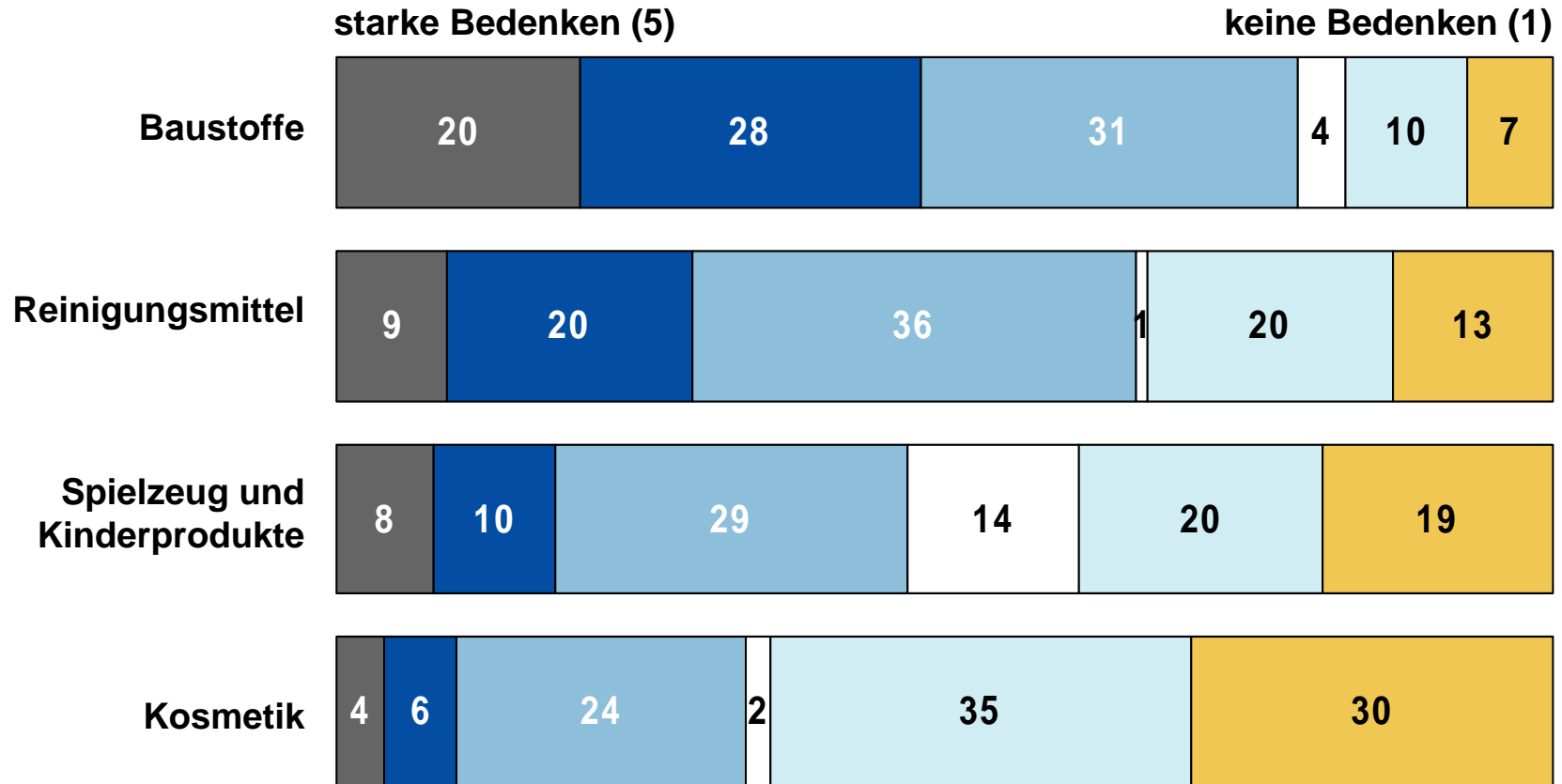


Alle Befragten; Angaben in Prozent

II Präsenz von Chemikalien im Alltag: Ich lese Ihnen jetzt einige Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie der Aussage eher zustimmen oder eher nicht zustimmen.



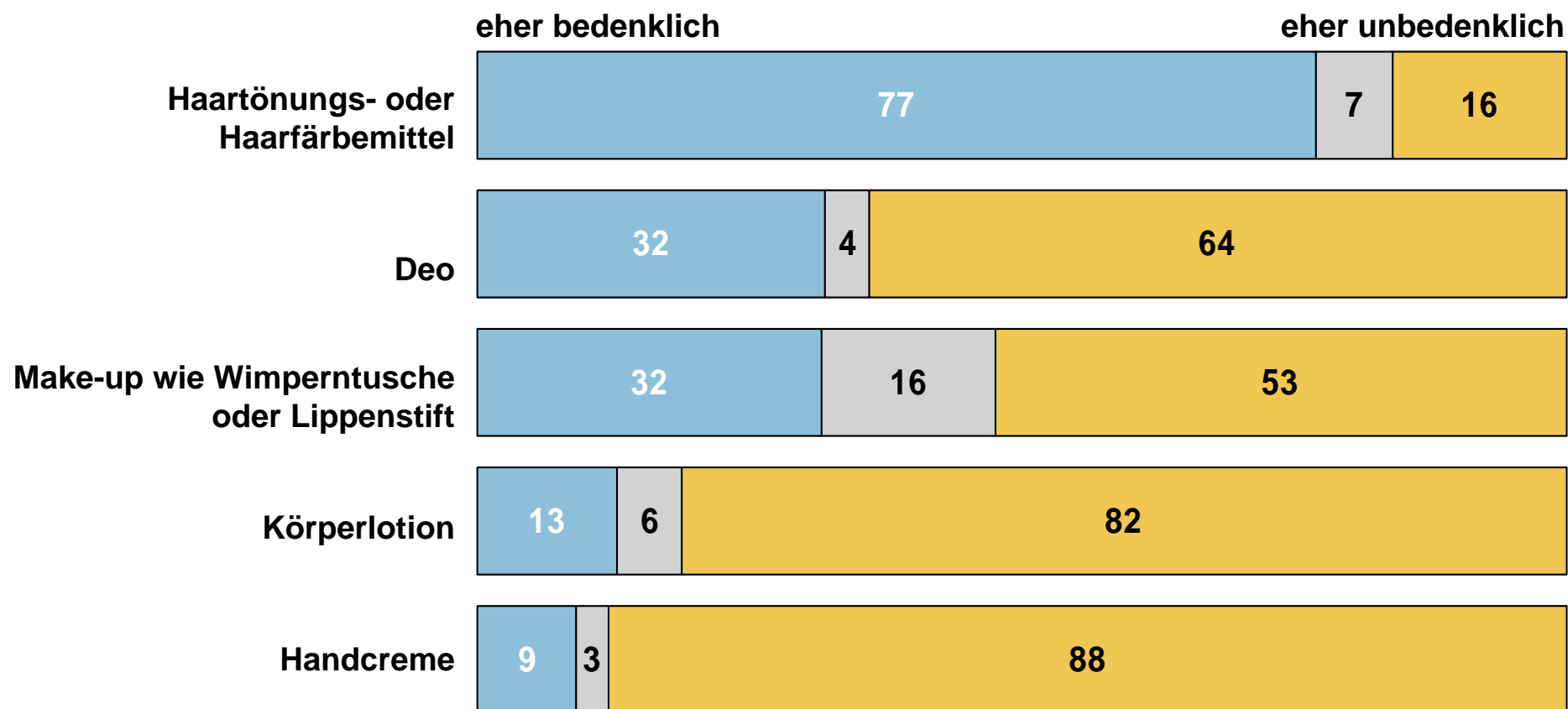
II Gesundheitliche Bedenken: Haben Sie bei der Verwendung der folgenden Produkte gesundheitliche Bedenken? [Skala von 1 „keine Bedenken“ bis 5 „starke Bedenken“].



 weiß nicht/keine Angabe

Alle Befragten; Angaben in Prozent

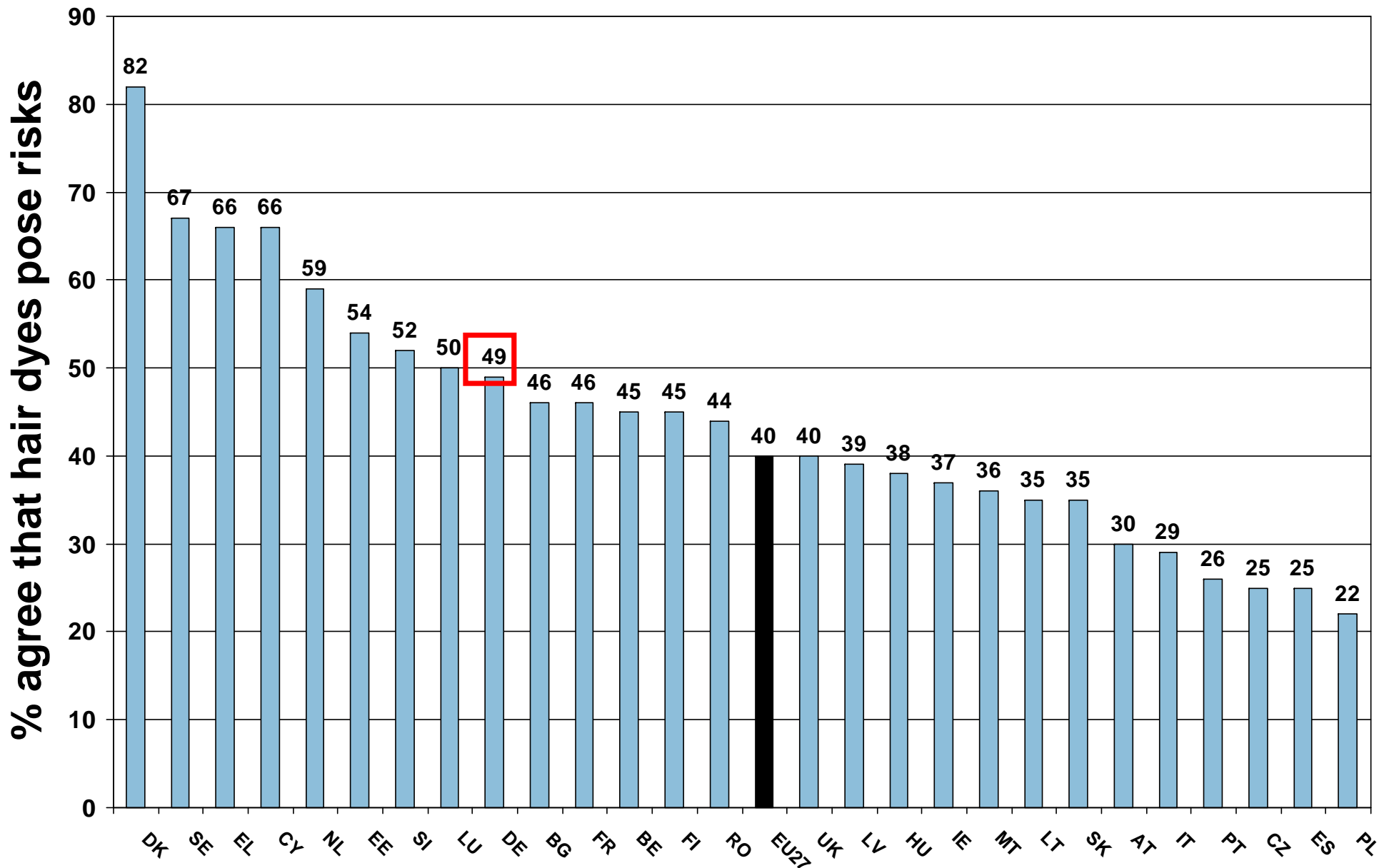
II Gesundheitliche Bedenken – Kosmetik: Ich nenne Ihnen jetzt einige Körperpflegeprodukte. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie das Produkt eher für gesundheitlich bedenklich oder eher für unbedenklich halten?



Alle Befragten; Angaben in Prozent

 weiß nicht/keine Angabe

II Eurobarometer Haarfarben: “Stellen Ihres Wissens nach Haarfarben, die Chemikalien enthalten, ein Risiko für Verbraucher dar?” – Zustimmung in %



II Wahrnehmung von Chemikalien: Intuitive Toxikologie (Eurobarometer)

Intuitive Toxikologie

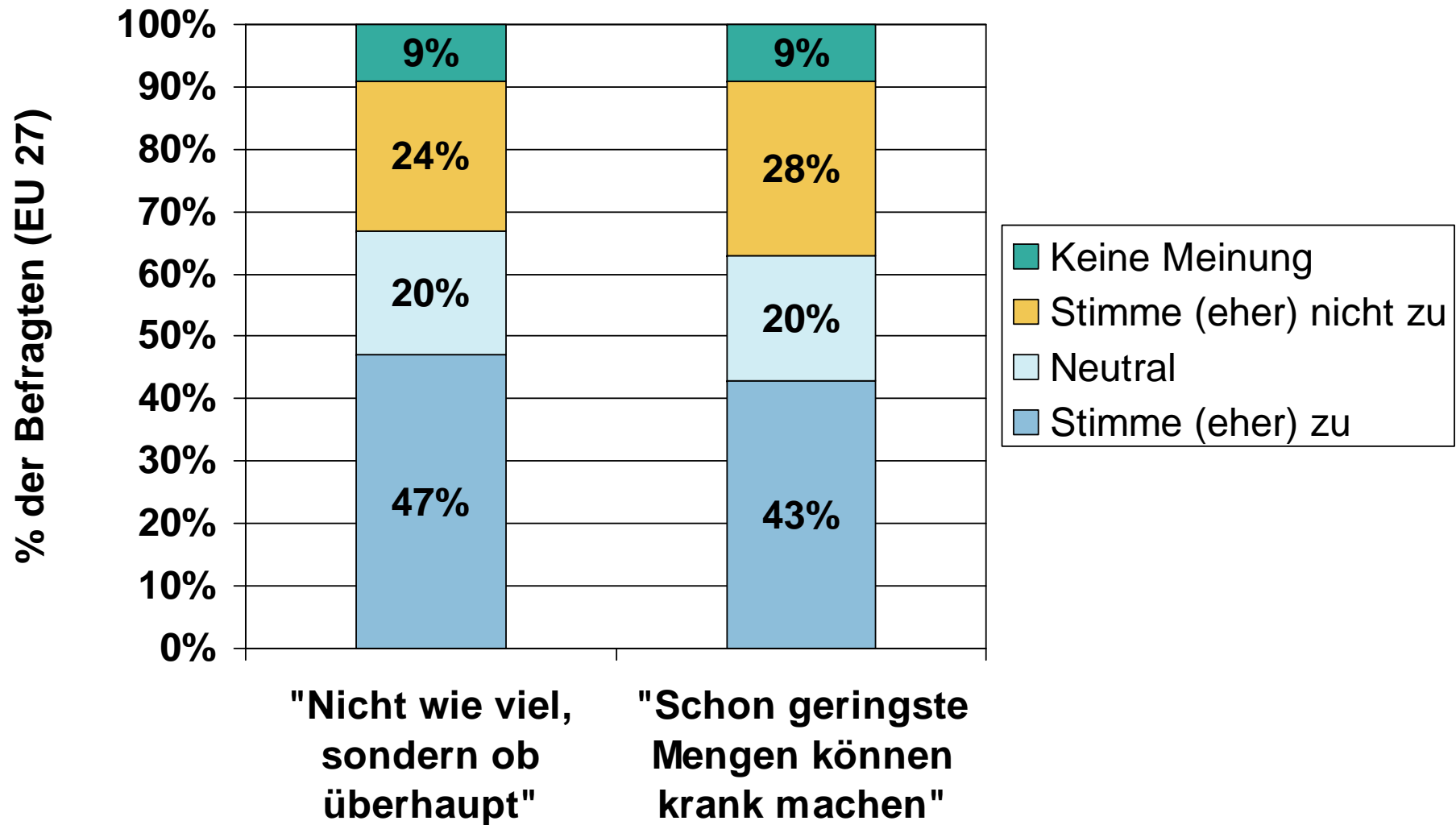
In welchem Ausmaß stimmen Sie der folgenden Aussage zu (oder nicht):

- „Wenn es um Gesundheit geht, geht es in der Hauptsache nicht darum, in welchem Ausmaß einer gefährlichen chemischen Substanz ausgesetzt ist, sondern ob man ihr überhaupt ausgesetzt ist oder nicht.“
- „Wenn eine Person einer extrem kleinen Menge einer Chemikalie ausgesetzt ist, die in größeren Mengen schädlich ist, dann wird diese Person eines Tages wahrscheinlich einmal ernsthaft krank werden.“

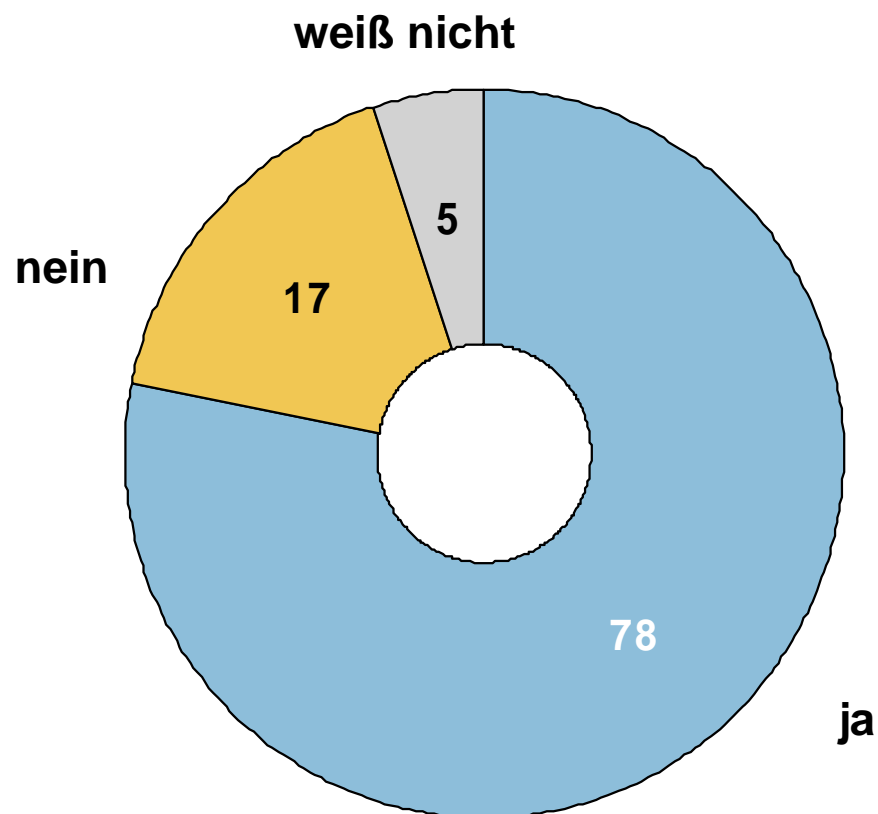
→ Alles-oder-nichts Prinzip

Skala von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme komplett zu“

II Wahrnehmung von Chemikalien: Intuitive Toxikologie (Eurobarometer)

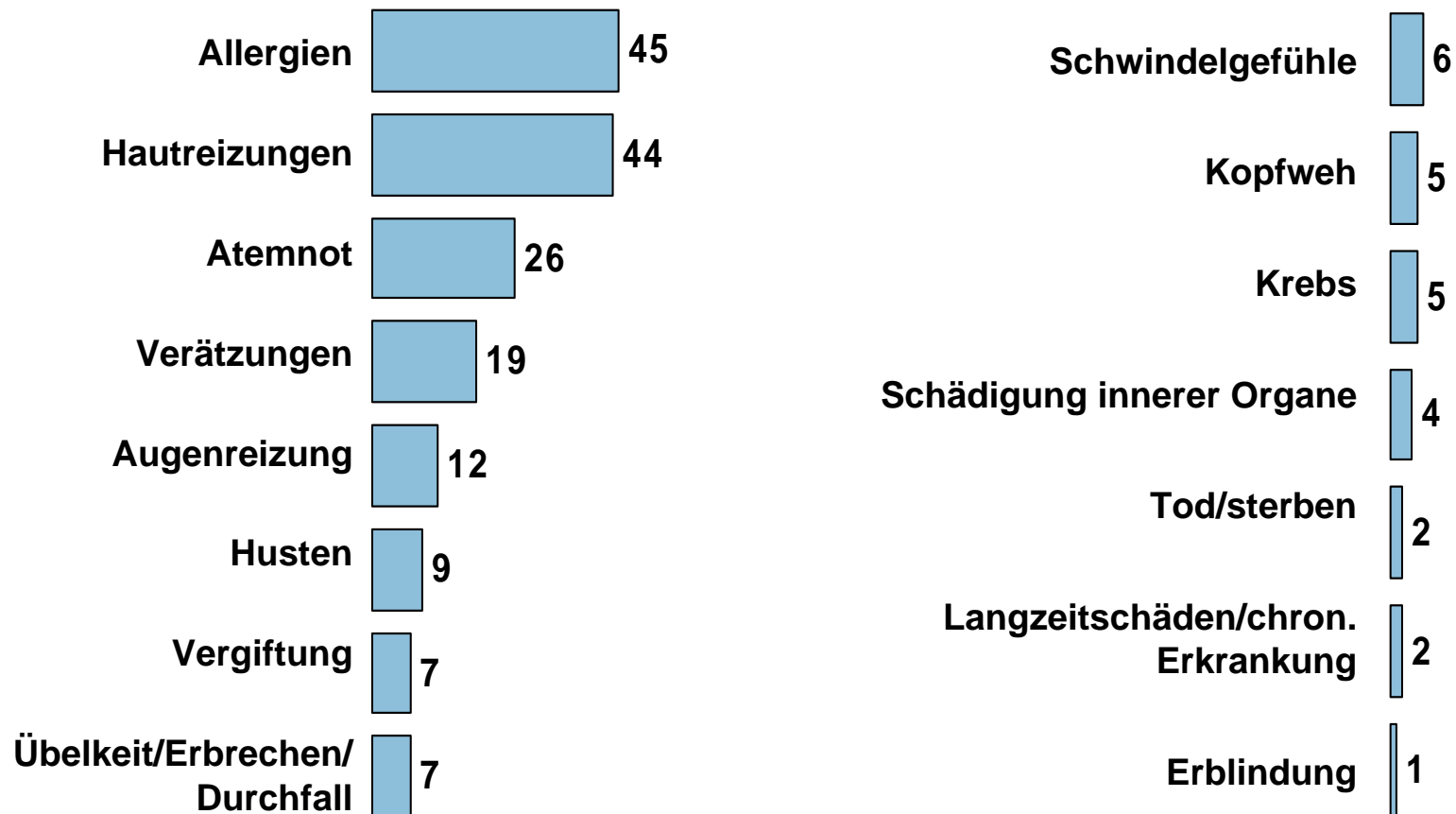


II Gesundheitliche Beeinträchtigungen: Kann man Ihrer Meinung nach gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Produkte mit chemischen Inhaltsstoffen davon tragen, auch wenn diese sachgerecht angewendet werden?



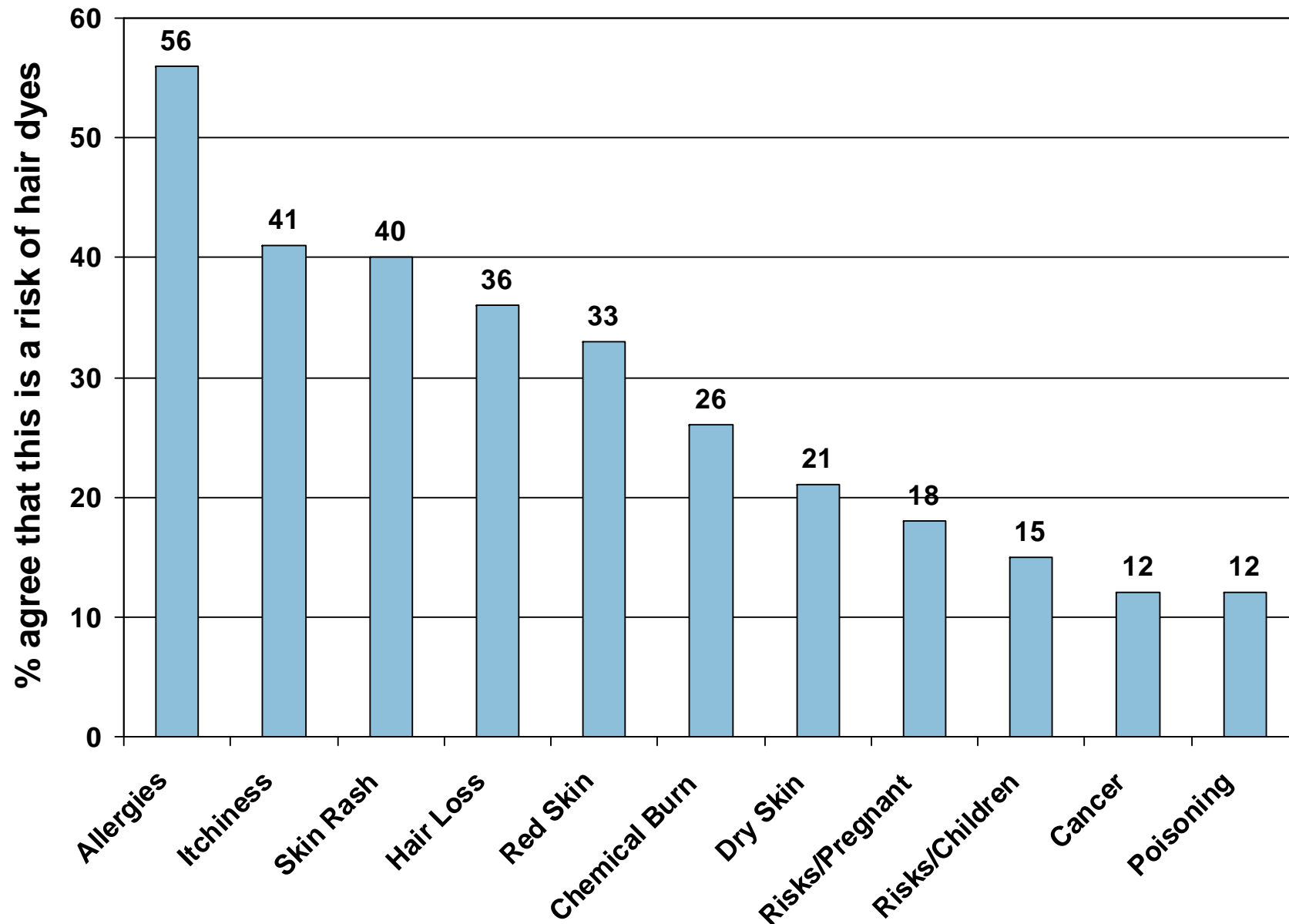
Alle Befragten;
Angaben in Prozent

II Gesundheitliche Beeinträchtigungen: Was kann einem passieren (bei sachgerechter Anwendung chemischer Produkte)? [offene Abfrage]



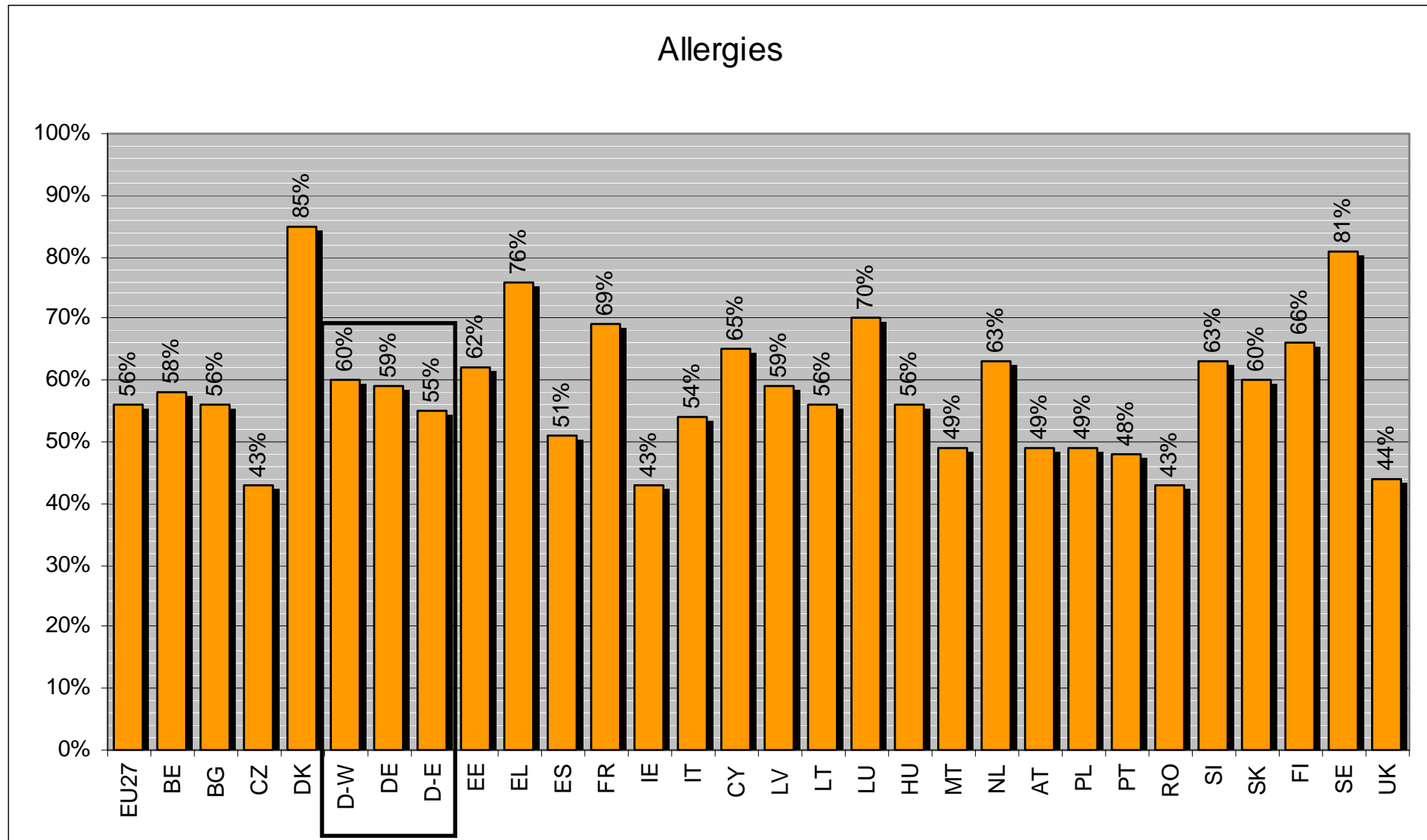
Befragte, die gesundheitliche Beeinträchtigungen vermuten; Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Prozent

II Eurobarometer: Welche der folgenden Beeinträchtigungen glauben Sie, können ein potentielles Risiko für Personen sein, die Haarfärbemittel benutzen? [geschlossene Frage]



EU27 Ø

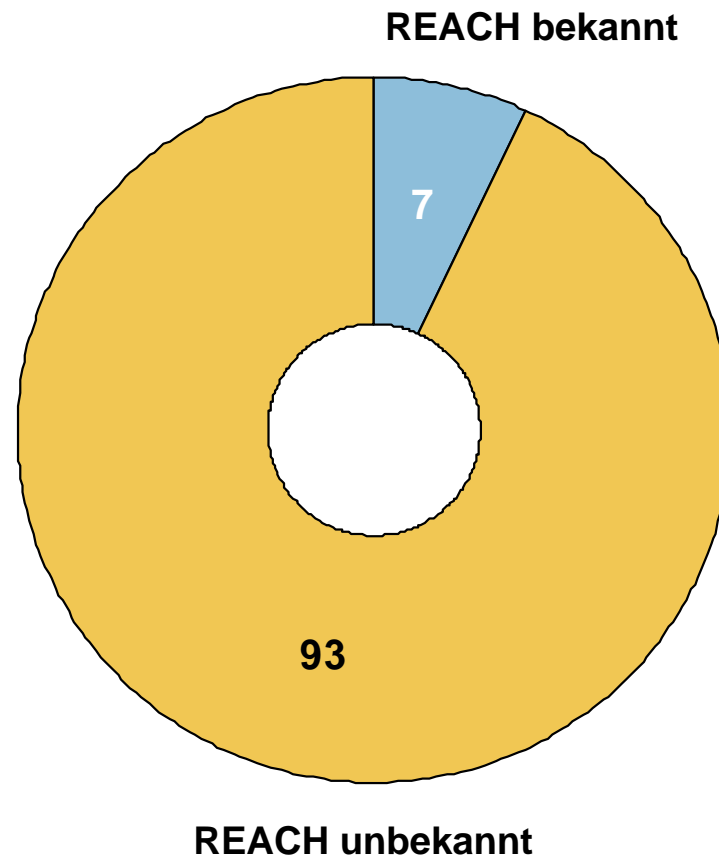
II Eurobarometer: Welche der folgenden Beeinträchtigungen glauben Sie, können ein potentielles Risiko für Personen sein, die Haarfärbemittel benutzen? [geschlossene Frage] - Deutschland



II Zwischenfazit (Wahrnehmung)

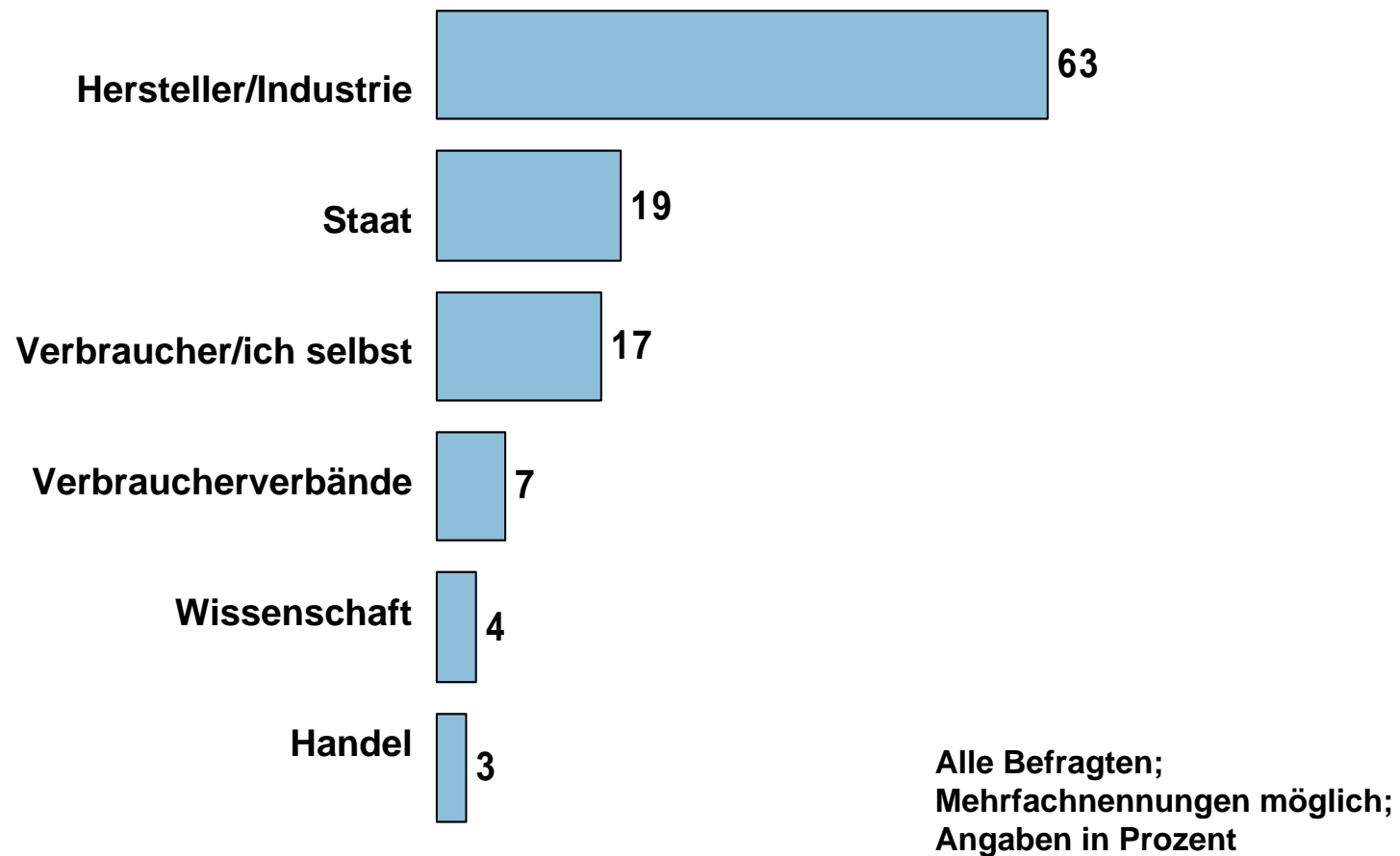
- Chemikalien werden eher mit negativen („gefährlich“) und „natürliche Produkte“ eher mit positiven („gesund“) Qualitäten verknüpft
- Chemikalien im Alltag werden akzeptiert, allerdings wird versucht, diese zu vermeiden
- Gesundheitliche Bedenken hängen von der jeweiligen Produktgruppe ab (Baustoffe <-> Kosmetik)
- Je gebräuchlicher ein Produkt ist, umso geringer ist die Risikowahrnehmung
- (gilt auch innerhalb der einzelnen Produktgruppen)
- Mehrheit beurteilt Risiken von Chemikalien nach dem Alles-oder-nichts-Prinzip (EU 27)
- Selbst bei sachgerechter Anwendung ist die Verwendung von Chemikalien aus Sicht der Verbraucher mit Risiken verbunden (-> Allergien, Hautreizungen)

II Bekanntheit REACH: Haben Sie schon einmal von REACH gehört, der neuen Chemikalienverordnung, die im Juni 2007 EU-weit eingeführt wurde?

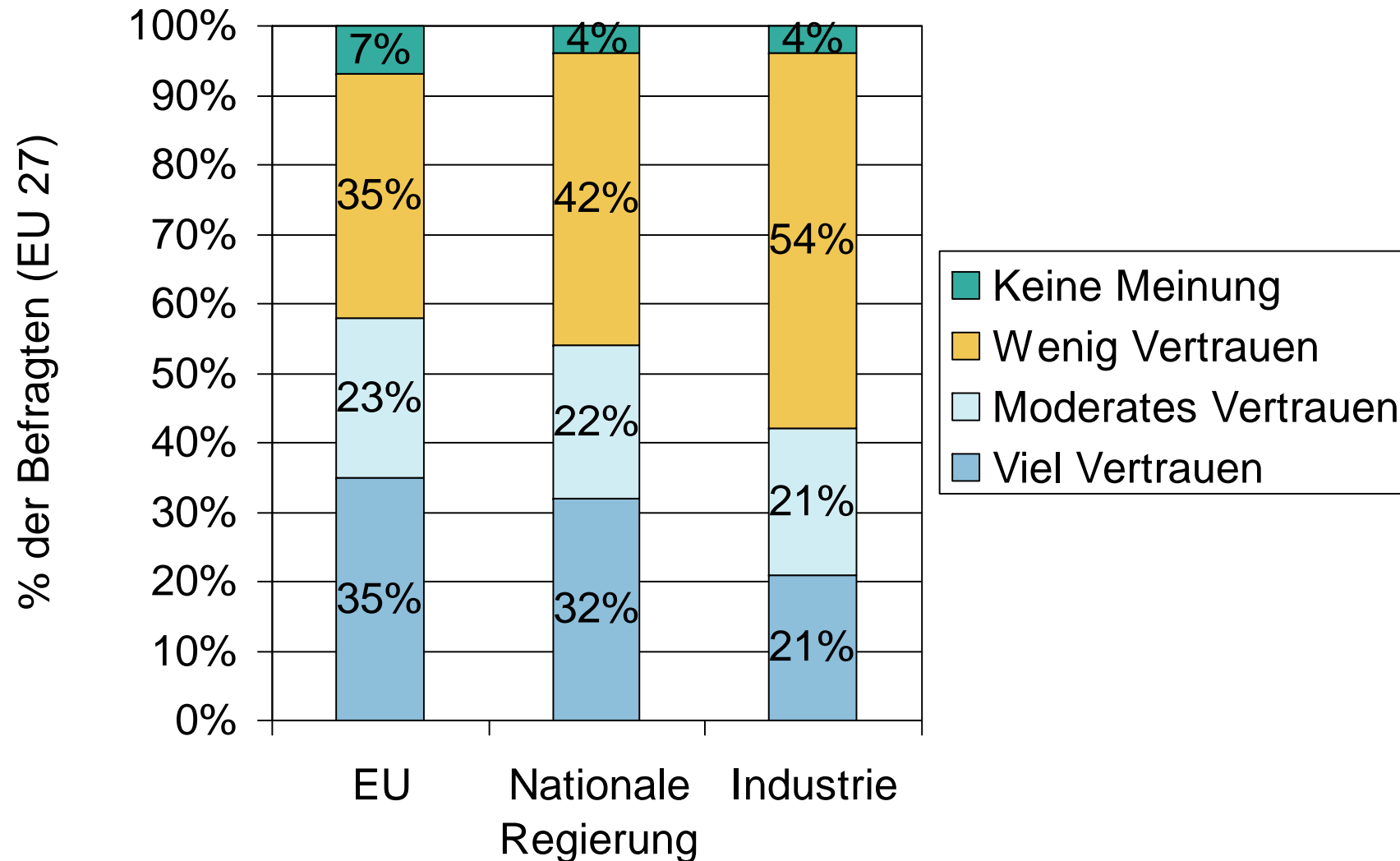


Alle Befragten;
Angaben in Prozent

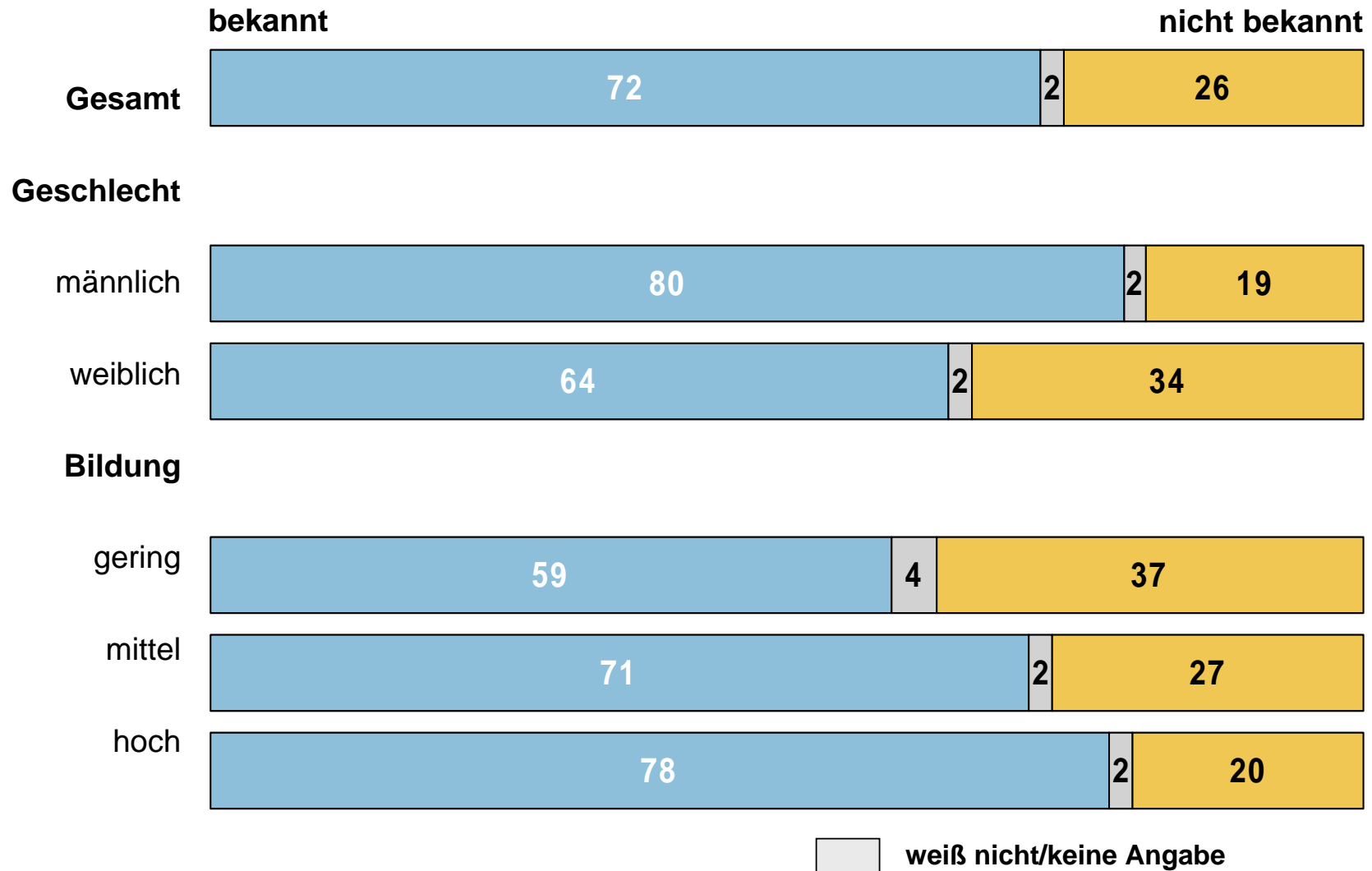
II Verantwortung für Produktsicherheit: Wer ist Ihrer Meinung nach in erster Linie für die Sicherheit von chemischen Produkten verantwortlich? [offene Abfrage]



II Eurobarometer Vertrauen in Akteure: „In welchem Ausmaß vertrauen Sie (oder nicht) den folgenden Akteuren dahin gehend, dass sie Verbraucher in zufriedenstellender Weise vor den potentiellen Gesundheitsrisiken durch Chemikalien in Verbraucherprodukten schützen?“ (EU 27) [Skala 1 „gar kein Vertrauen“ bis 7 „sehr viel Vertrauen“]



II Kenntnis Gefahrensymbole: Kennen Sie die orangefarbenen Gefahrensymbole, die manchmal auf Verpackungen von Produkten mit chemischen Inhaltsstoffen aufgedruckt sind?



Alle Befragten; Angaben in Prozent

II Gefahren- und Sicherheitshinweise: Auf Produkten mit chemischen Inhaltsstoffen wie Reinigungsmitteln oder Farben stehen ja oft Gefahren- oder Sicherheitshinweise, kennen Sie solche Hinweise und wenn ja welche?

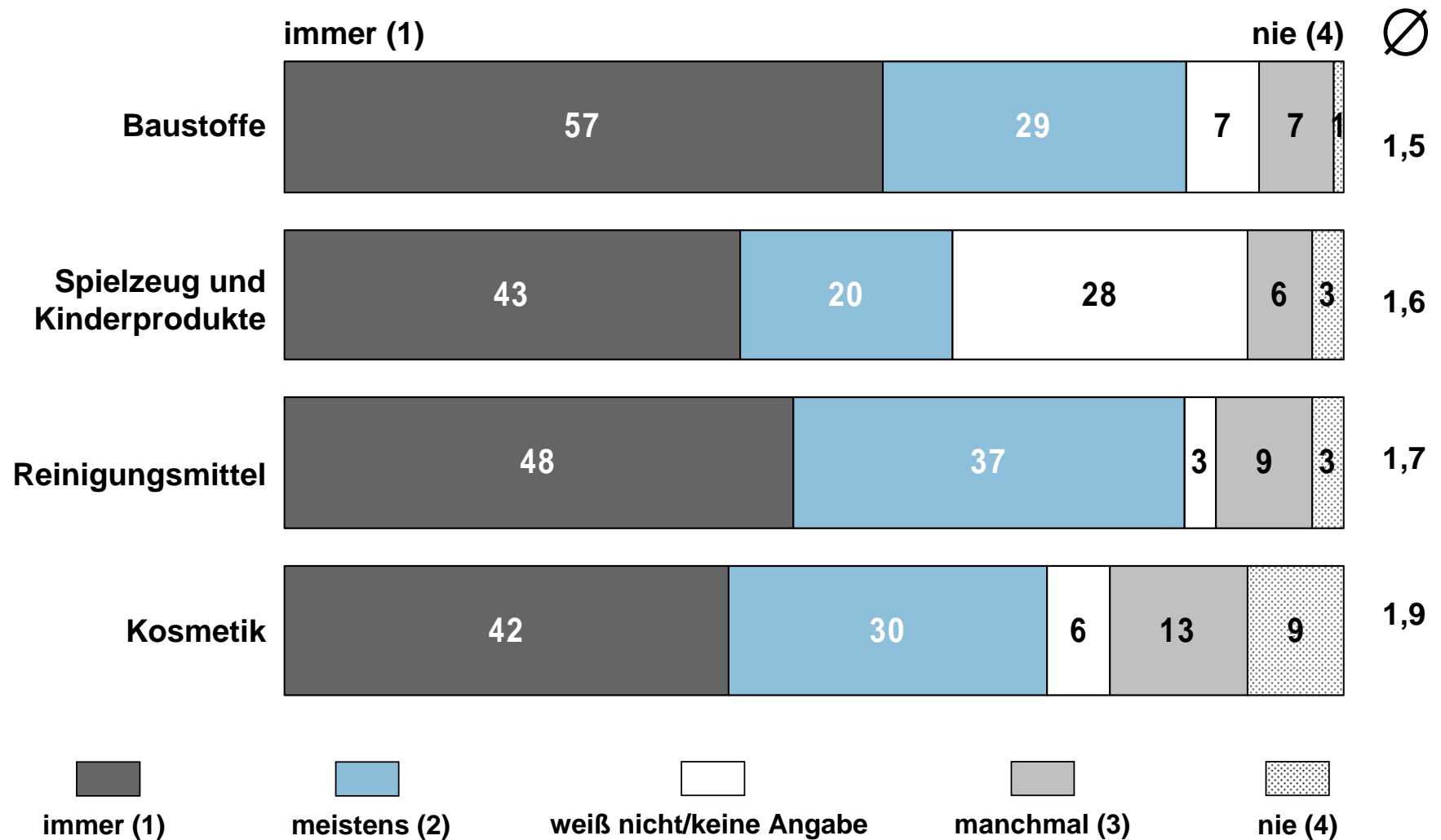


Alle Befragten; Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Prozent

II Zwischenfazit: Wissen – zentrale Ergebnisse

- REACH ist der großen Mehrheit der Verbraucher unbekannt.
- Die Hersteller sind aus Sicht der Verbraucher die Hauptverantwortlichen für die Produktsicherheit, allerdings ohne dass diesen vertraut würde
- Orangefarbene (Gefahren-)Symbole sind der Mehrheit der deutschen Verbraucher bekannt (inkl. einzelner Hinweise „ätzend“)

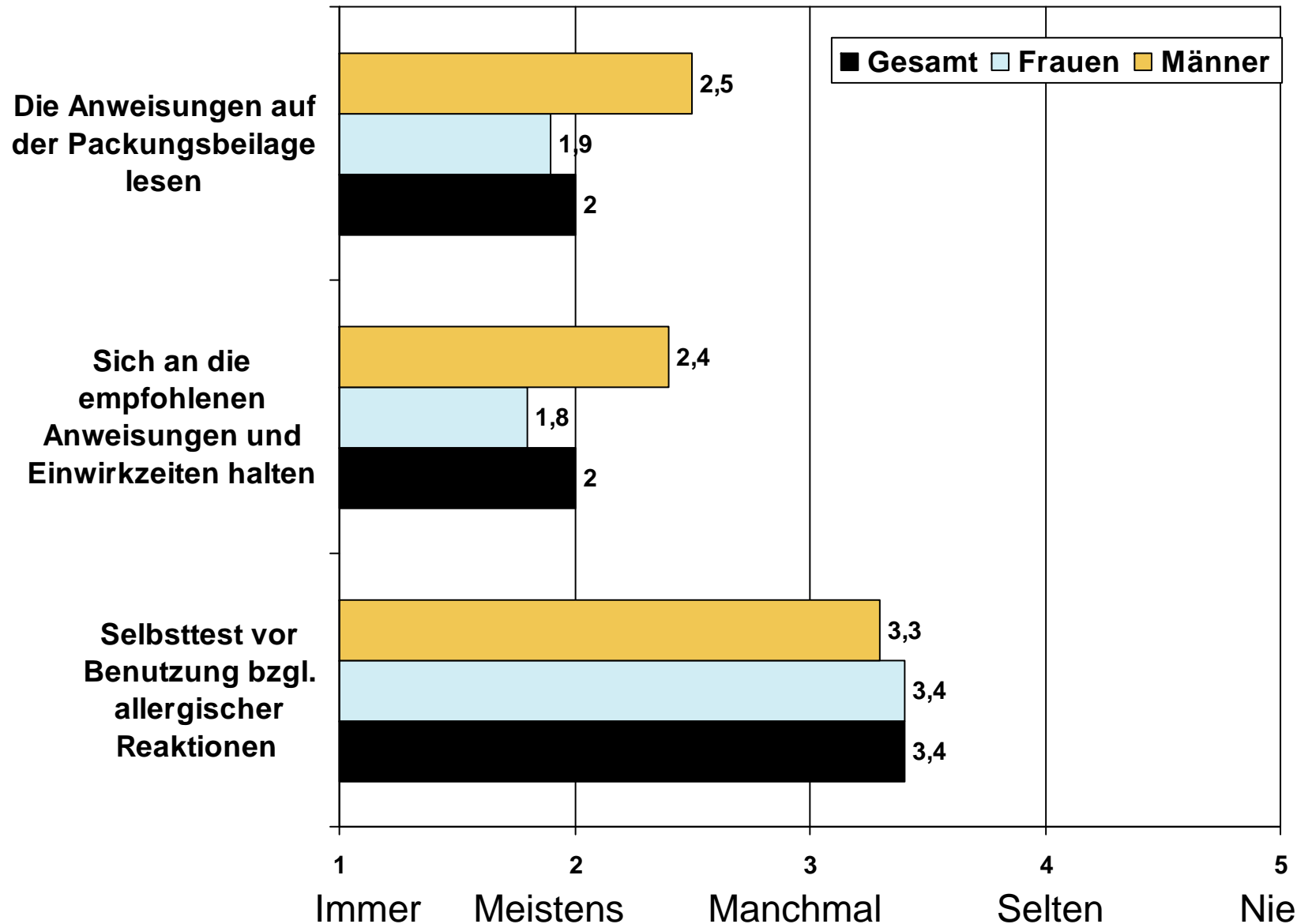
II Sicherheitsverhalten: Halten Sie sich an die Gefahren- und Sicherheitshinweise auf chemischen Produkten wie ...



Alle Befragten; Angaben in Prozent und Mittelwerten

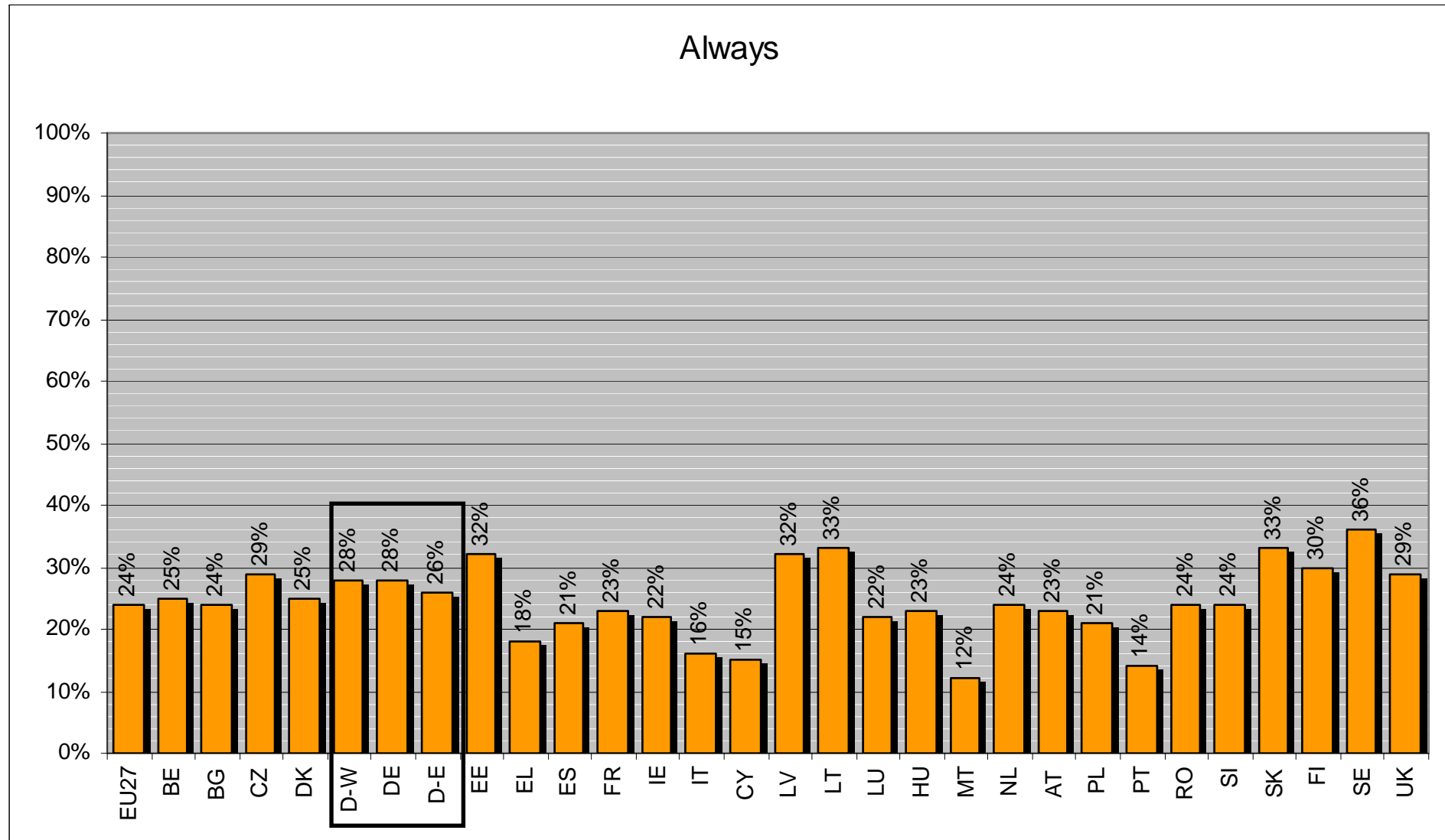
II Eurobarometer Sicherheitsverhalten: Wenn Sie Haarfärbemittel zu Hause anwenden, möchten wir gerne wissen, wie Sie üblicherweise vorgehen.

[Durchschnitt EU27]



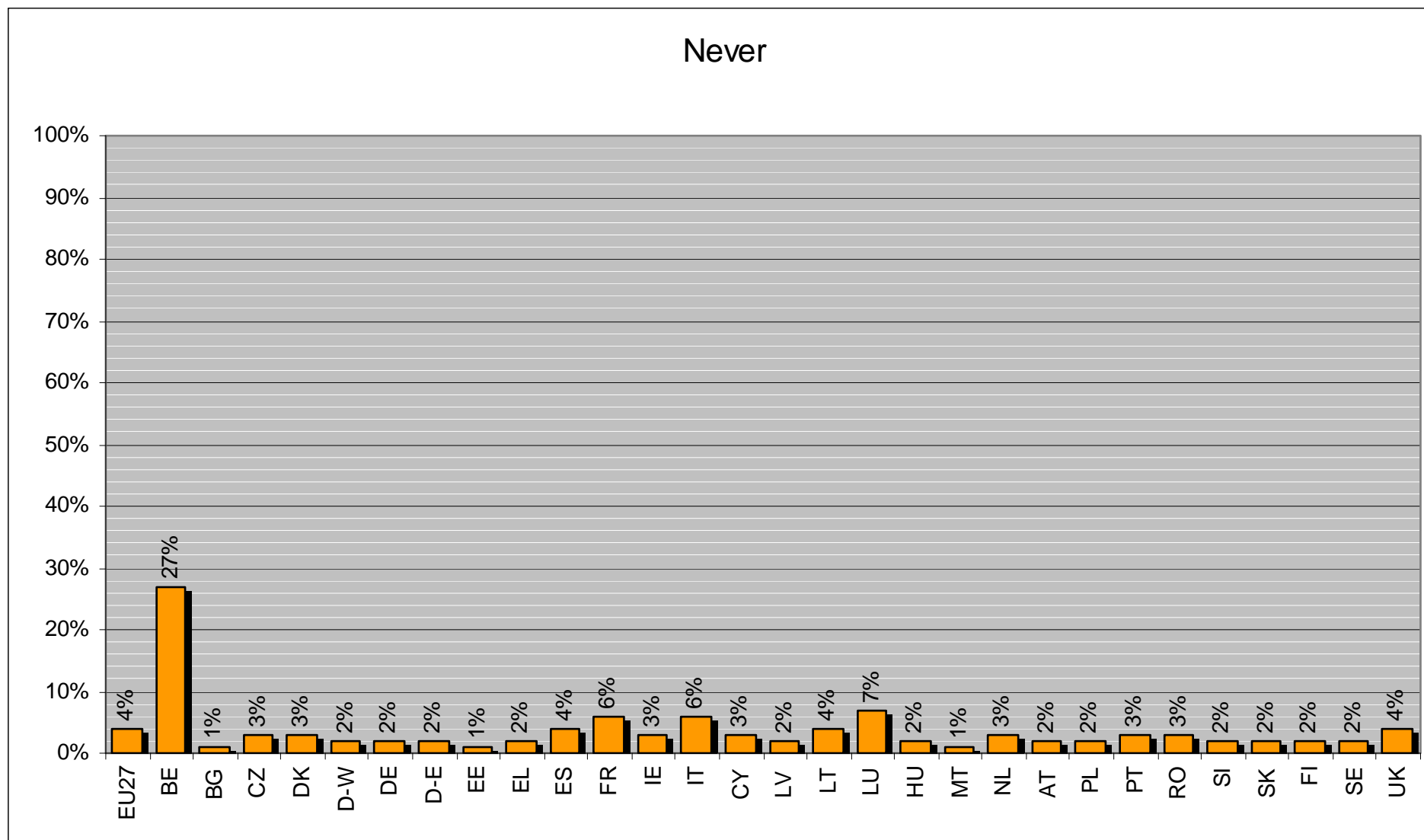
II Eurobarometer Lesen der Packungsbeilage im Ländervergleich [EU27] – Wie viele lesen “immer”?

Lesen der Packungsbeilage

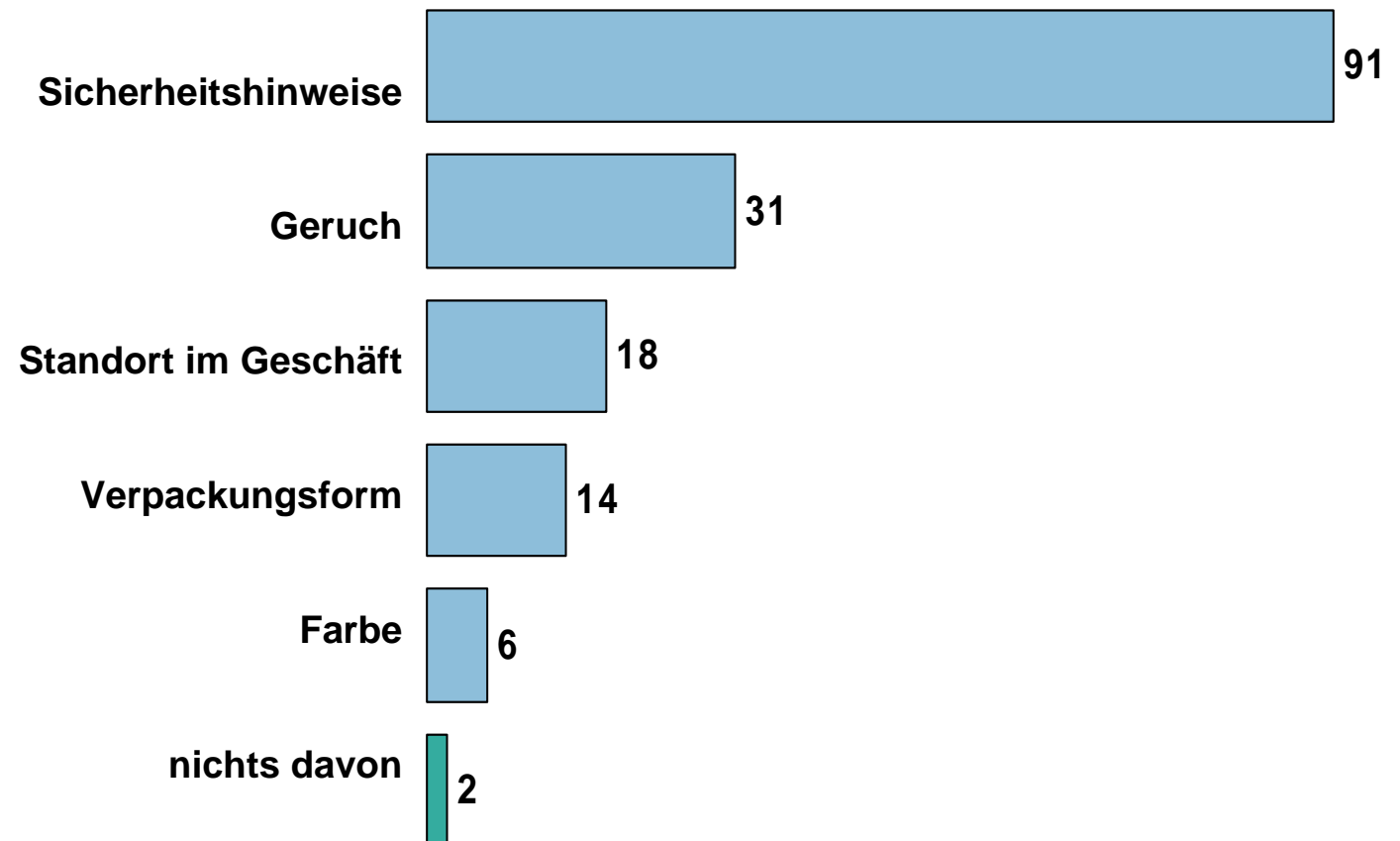


II Eurobarometer: Lesen der Packungsbeilage im Ländervergleich [EU27] – Wie viele lesen “nie”?

Lesen der Packungsbeilage

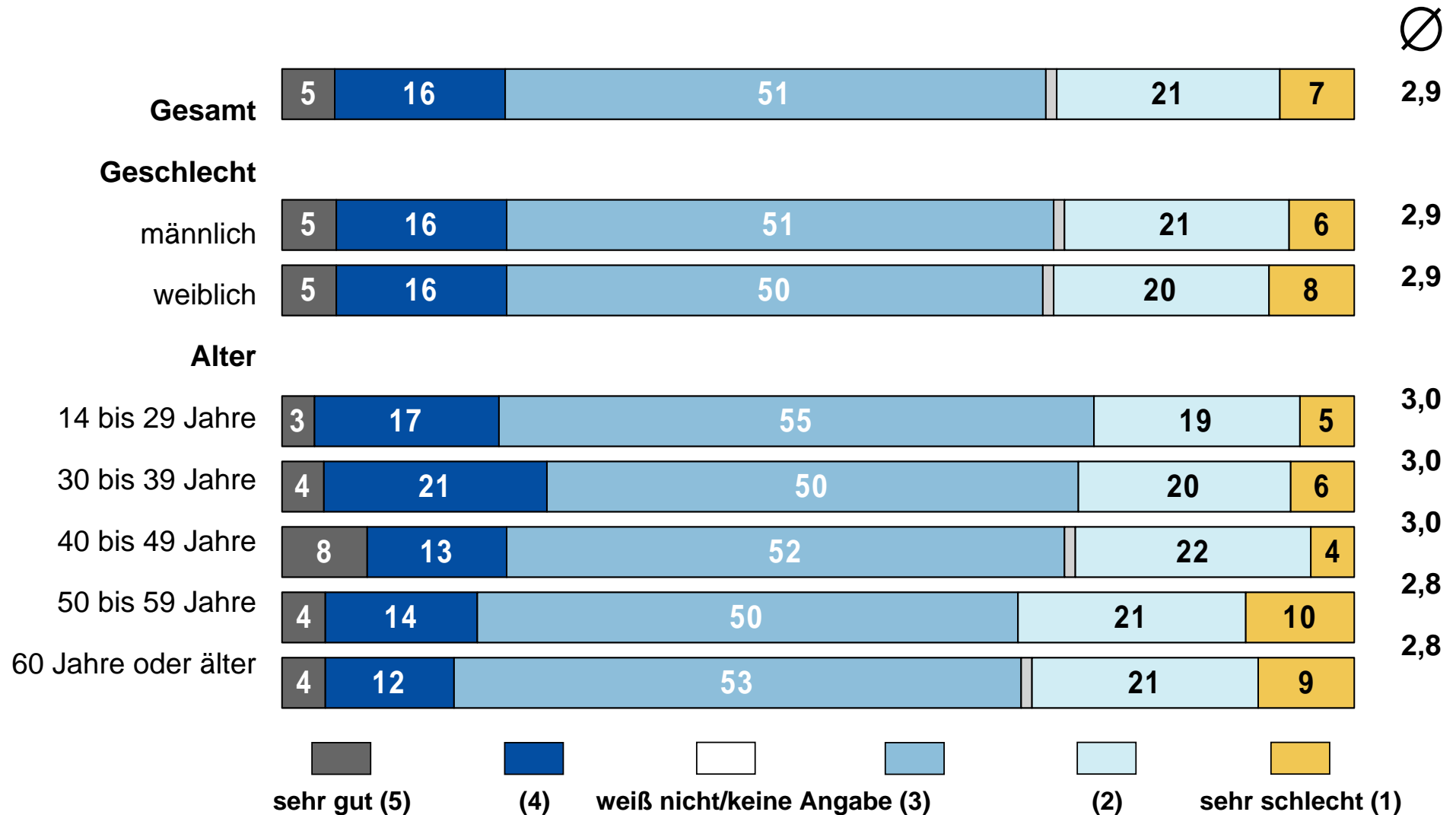


II Einstufung chemiehaltiger Produkte: Angenommen ein chemiehaltiges Produkt ist als gefährlich einzustufen, woran erkennen Sie das?



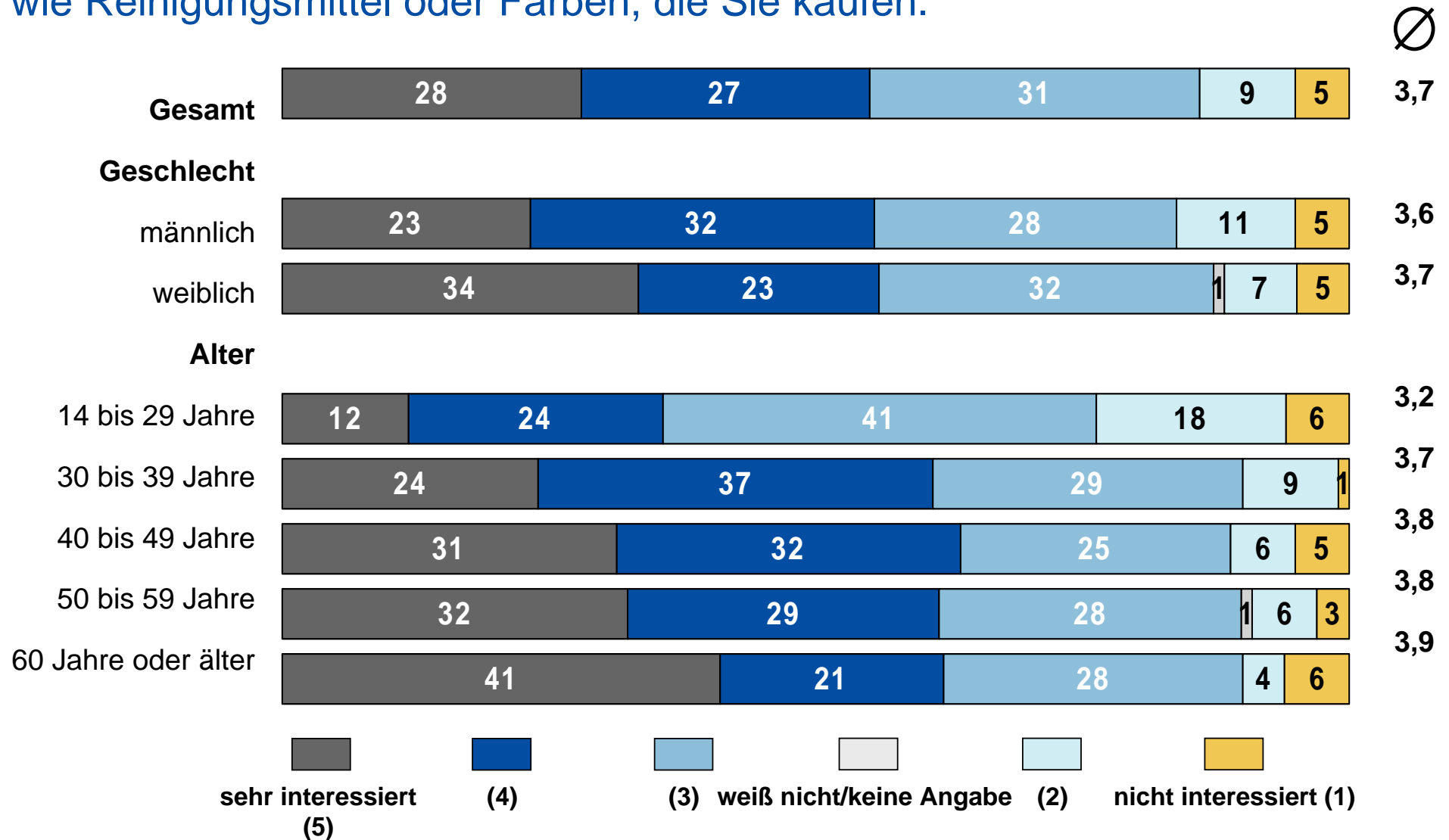
Alle Befragten; Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Prozent

II Subjektive Informiertheit: Wie gut fühlen Sie sich über mögliche Risiken von Produkten, die Chemikalien enthalten wie z. B. Reinigungsmitteln, Farben oder Körperpflegeprodukten informiert? [Skala 1 ‚sehr schlecht‘ - 5 ‚sehr gut‘]



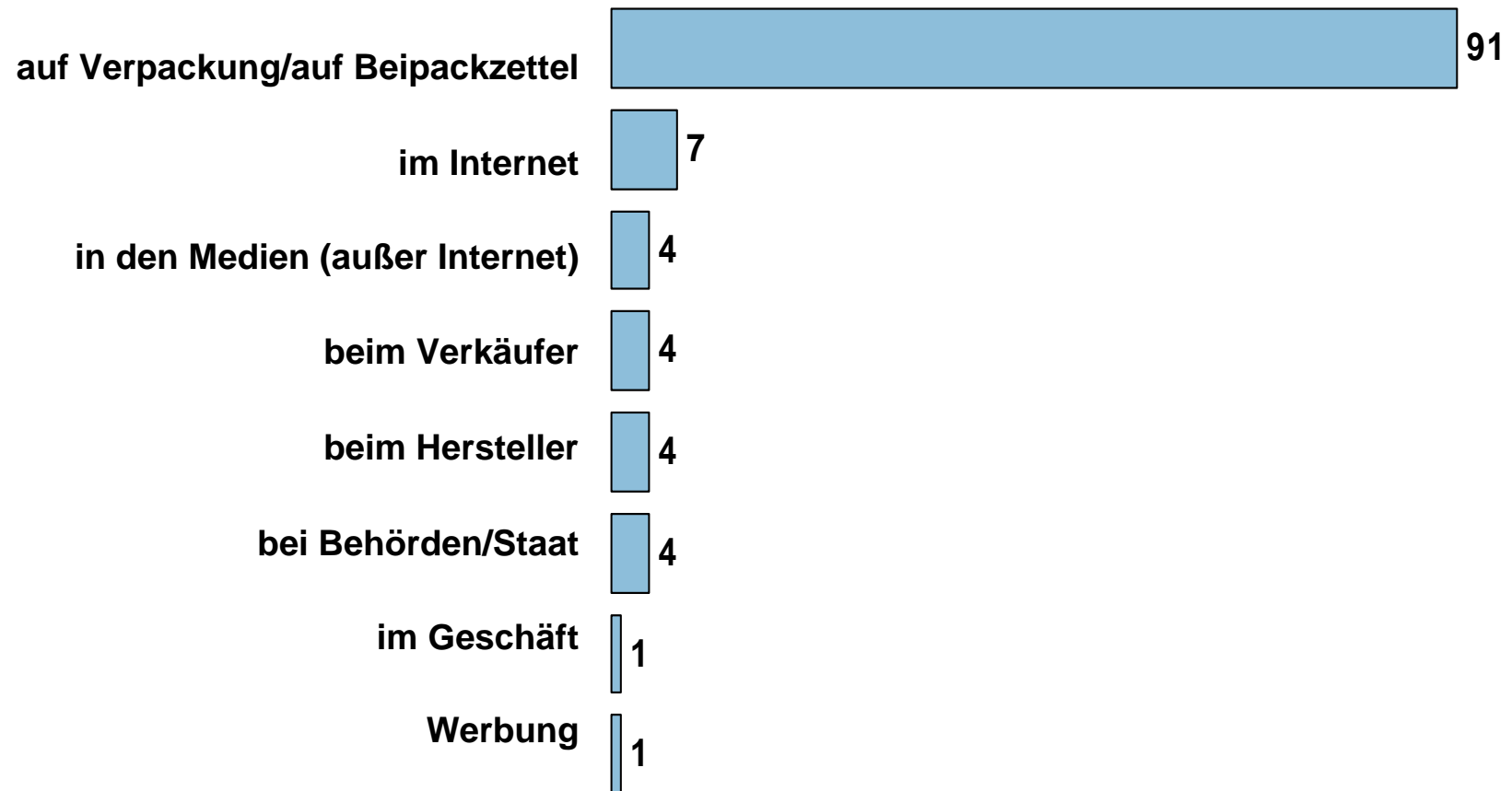
Alle Befragten; Angaben in Prozent und Mittelwerten

II Informationsbedürfnis: Wie stark interessieren Sie sich persönlich für die möglichen Risiken und Gefahren von Produkten, die Chemikalien enthalten wie Reinigungsmittel oder Farben, die Sie kaufen.



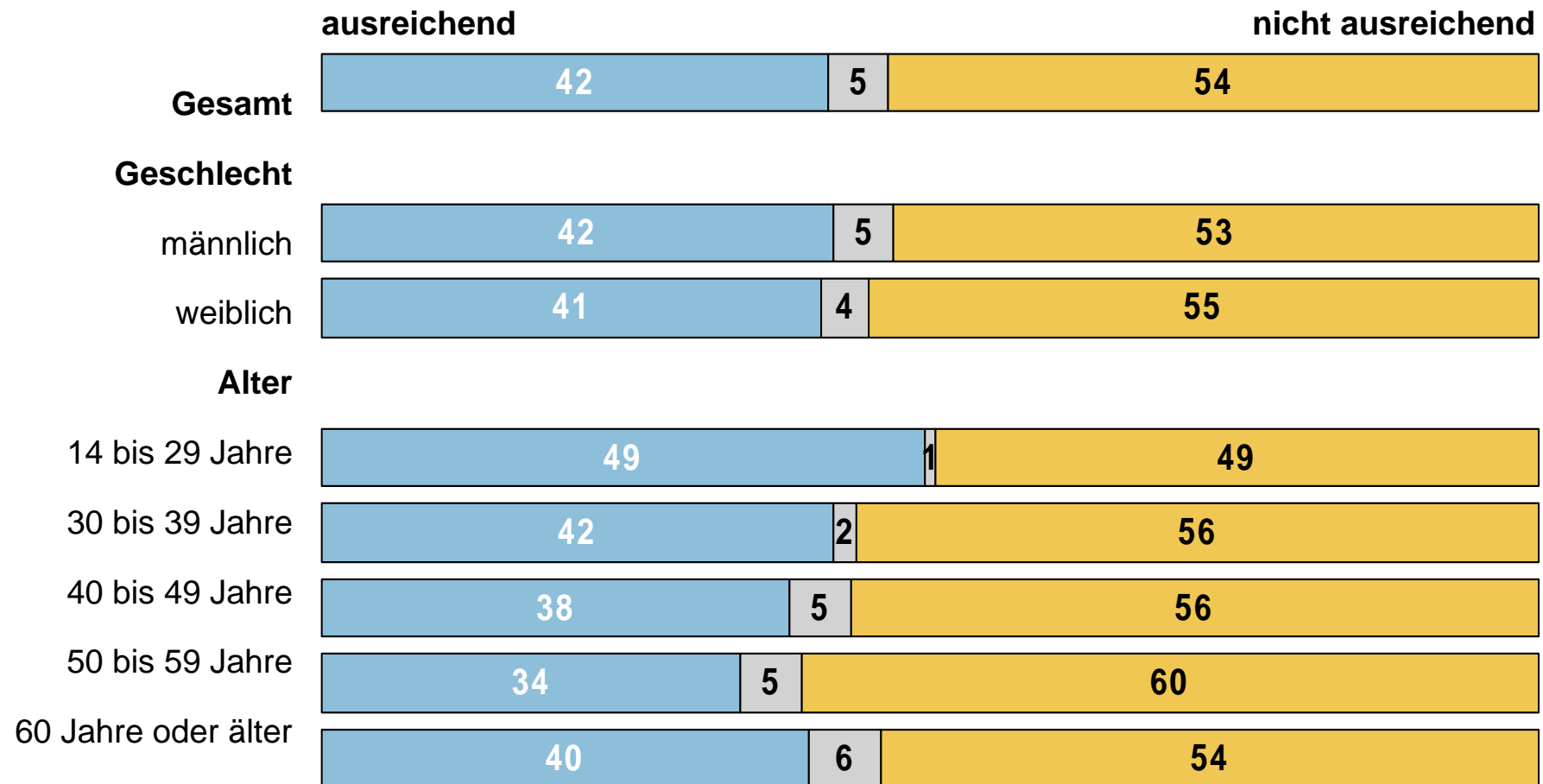
Alle Befragten; Angaben in Prozent und Mittelwerten

II Informationsort: Wo sollten Ihrer Meinung nach Informationen zu den Risiken eines Produkts, das Chemikalien enthält, vorhanden sein?



Alle Befragten; offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich; Angaben in Prozent

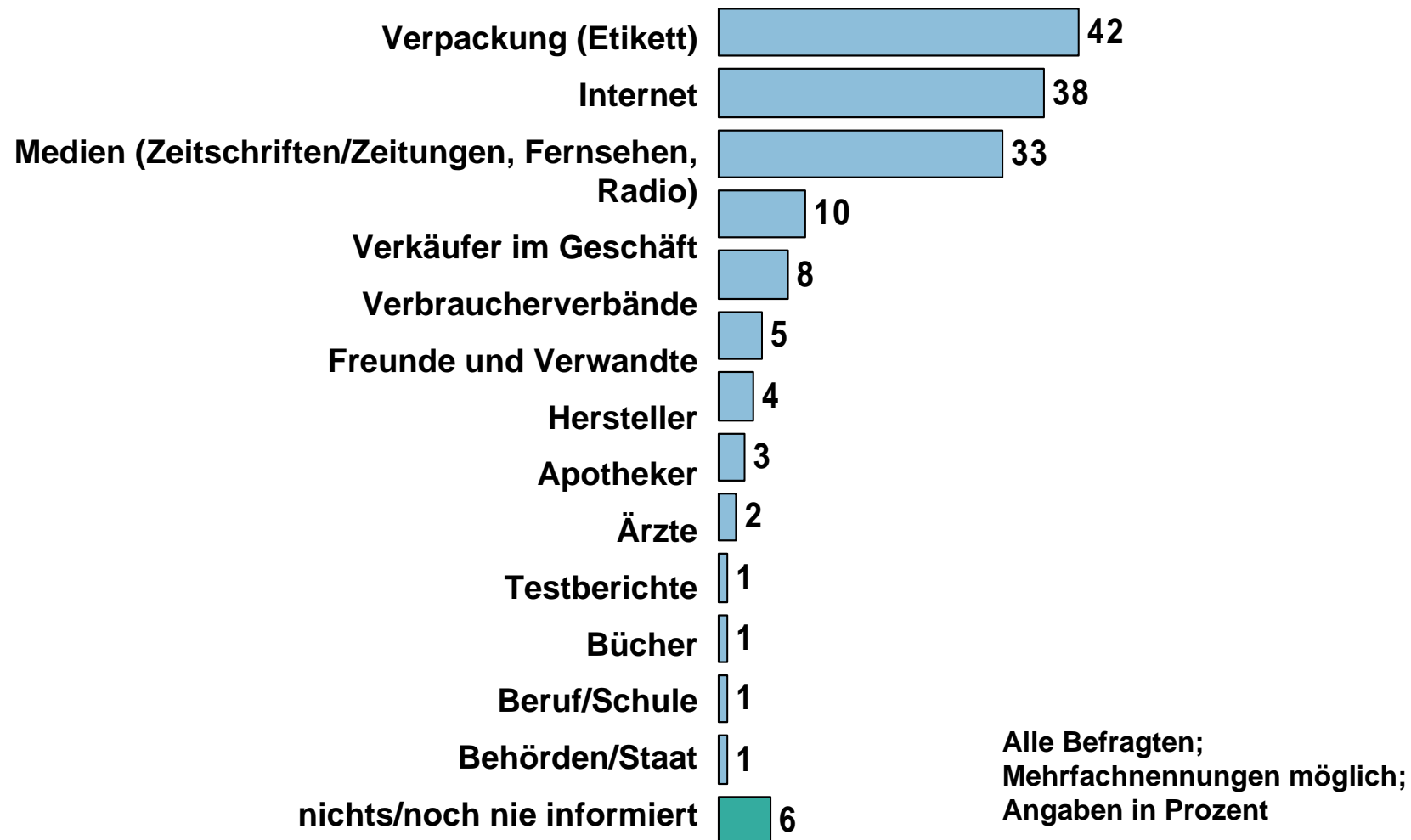
II Ausreichende Information: Denken Sie bitte einmal an die Informationen auf der Verpackung von Produkten, die Chemikalien enthalten, wie Reinigungsmittel oder Farben. Halten Sie diese Informationen für einen sicheren Gebrauch ausreichend oder für nicht ausreichend?



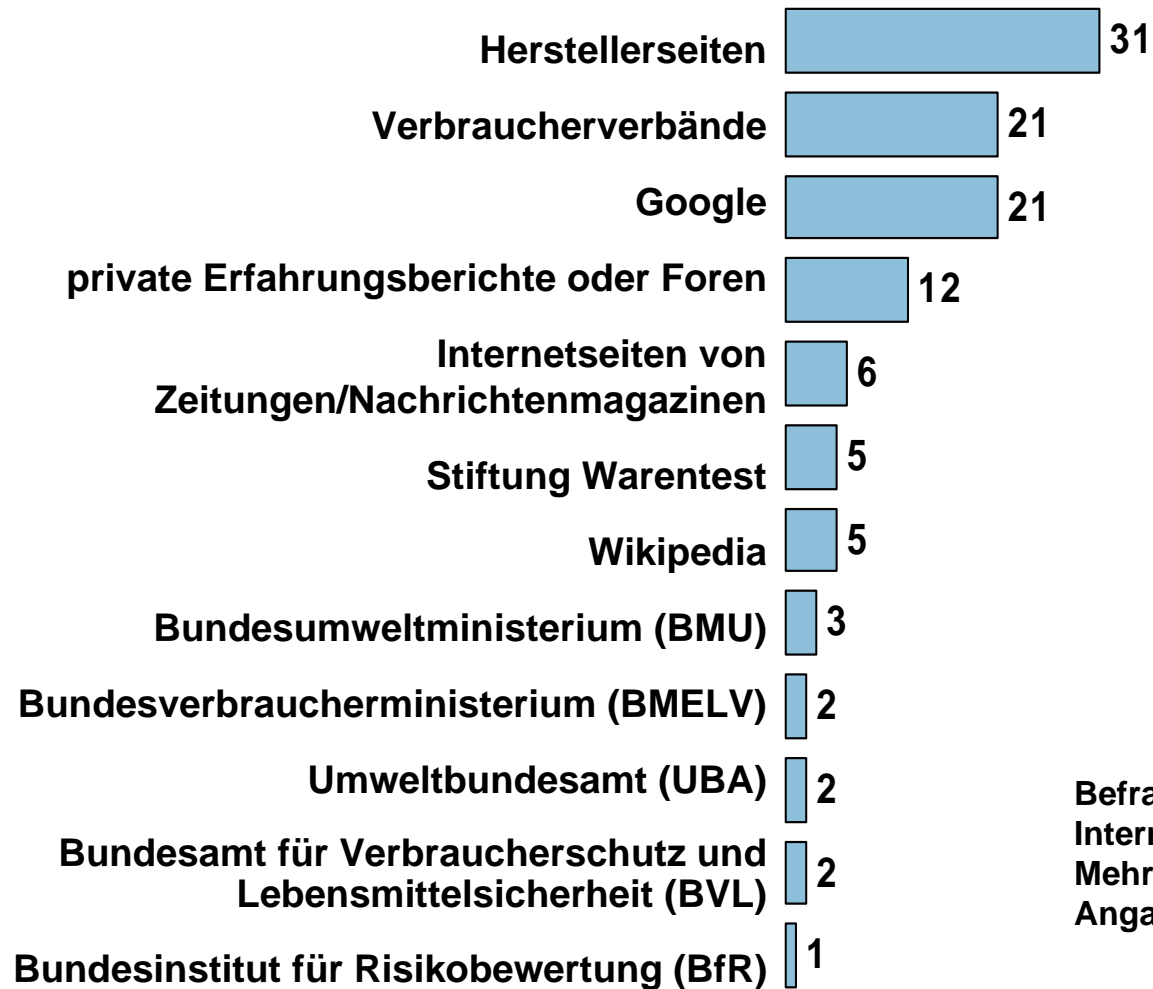
Alle Befragten; Angaben in Prozent

 weiß nicht/keine Angabe

II Informationsquelle: Welche Informationsquellen nutzen Sie, um sich über mögliche Risiken von Produkten mit chemischen Inhaltsstoffen zu informieren? [Offene Abfrage]



II Internet: Und auf welchen Internetseiten informieren Sie sich über Produkte mit chemischen Inhaltsstoffen? [Offene Abfrage]



Befragte, die als Informationsquelle das Internet nutzen;
Mehrfachnennungen möglich;
Angaben in Prozent

II Zwischenfazit: Information

- Eigene Informiertheit über die Risiken chemischer Produkte wird eher schlecht eingeschätzt. Nur jeder fünfte Verbraucher fühlt sich gut informiert.
- Das Interesse an Informationen zu möglichen Risiken und Gefahren chemischer Produkte ist hoch.
- Die vorhandenen Informationen werden von der Mehrheit als nicht ausreichend erachtet – gewünscht werden vor allem verständliche Informationen über Risiken und Gefahren.
- Die wichtigste Informationsquelle ist die Produkt-Verpackung, dort werden die Informationen gewünscht
- Internet als bevorzugter Informationsort rangiert gleich hinter der Verpackung – hier werden Herstellerseiten, Verbraucherverbände und private Foren genutzt.

III Fazit: Muster der Risikowahrnehmung von Chemikalien

- Dichotomie zwischen natürlich und künstlich bzw. natürlich und synthetisch („Glaube an die gütige Natur“)
- Alles-oder-nichts-Prinzip: nicht die Dosis macht das Gift (intuitive Toxikologie)
- Gesundheitliche Gefährdung wird auch bei sachgerechter Anwendung vermutet
- Risikowahrnehmung abhängig von der Nutzungshäufigkeit eines Produkts - Je häufiger ein Produkt angewendet wird, umso geringer ist die Risikowahrnehmung
- Routine beeinflusst Einhaltung von Gefahren- und Sicherheitshinweisen

III Fazit: Wissen über Chemikalien und deren Regulierung

- Wissen über Chemie bedeutet Kenntnis der (Gefahren-)Symbole
- Umgang mit chemischen Produkten normalisiert und pragmatisch (z.B. Erkennung gefährlicher Produkte anhand von Sicherheitshinweisen)
- Gesetzgebung REACH weitgehend unbekannt
- Aber: Regulierungsvorstellung der Verbraucher entspricht REACH (-> Verantwortung bei den Herstellern)

Kooperationen und Dank

HOPP & PARTNER
KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG

Mario Hopp/ Petra Huchel



Süddeutsches Institut für
empirische Sozialforschung e.V.

Dr. Kerstin Dressel
Dr. Stefan Böschen
PD Dr. Michael Schneider,
Dr. Willy Viehöver,
M.A. Monika Wastian

Bundesinstitut für Risikobewertung (Berlin)
Abteilung Risikokommunikation

Gaby-Fleur Böl

Rolf Hertel

Stephanie Kurzenhäuser

Katharina Sachse

Ellen Ulbig



Risiken erkennen – Gesundheit schützen

Abteilung Produktsicherheit

Andreas Luch

Thomas Platzek

Joint Research Centre (JRC)

Demosthenes Papamelitiou

Carlos del Pozo



Risiken erkennen – Gesundheit schützen

DANKE FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT

Astrid Epp

Bundesinstitut für Risikobewertung

Thielallee 88-92 • D-14195 Berlin

Tel. 0 30 - 84 12 - 0 • Fax 0 30 - 84 12 - 47 41

bfr@bfr.bund.de • www.bfr.bund.de